

## Projektskizze

Die Projektskizze soll eine kurze Beschreibung des Projekts und seiner Durchführung darstellen und eine erste Einschätzung der Förderfähigkeit im Rahmen des Interreg V-Programms „Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein“ ermöglichen.

### 1. Projekttitle (< 200 Zeichen)

KIG - Kinder im seelischen Gleichgewicht

### 2. Angaben zum Lead-Partner

Vorname: Dr. Michael

Nachname: Föll

Organisation: Landratsamt Ravensburg, Gesundheitsamt

Straße, Nr.: Gartenstraße 107

PLZ, Ort: 88212 Ravensburg

Staat: Deutschland

Telefon: 0049-(0)751-85-5300

E-Mail: michael.foell@landkreis-ravensburg.de

Internet: www.landkreis-ravensburg.de

### 3. Angaben zu weiteren Partnern

Bitte geben Sie Namen und Sitz weiterer Partner an.

- aks gesundheit GmbH, 6900 Bregenz, Österreich
- Ostschweizer Forum für Psychische Gesundheit (Kantone: Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, St. Gallen und Fürstentum Liechtenstein), Gesundheitsdepartement Kanton St.Gallen, Amt für Gesundheitsvorsorge, ZEPRA, 9001 St. Gallen, Schweiz
- Kanton Thurgau, Amt für Gesundheit, Gesundheitsförderung, Prävention und Sucht, 8510 Frauenfeld, Schweiz
- Landratsamt Lindau, Fachbereich Jugend und Familie - Jugendamt Jugendhilfeplanung, 88131 Lindau (Bodensee), Deutschland
- Landratsamt Bodenseekreis, Sozialdezernat, 88045 Friedrichshafen, Deutschland
- Landratsamt Ravensburg, Sozialdezernat-Jugendamt, 88212 Ravensburg, Deutschland

Anmerkung zu der veränderten Partnerstruktur: siehe 5. d), letzter Abschnitt

### 4. Geplanter Durchführungszeitraum

Projektstart: 01.01.2015

Projektende: 31.12.2020

Anmerkung hierzu: siehe 5. e), letzter Abschnitt, und 7. unter Projektphase 1, letzter Abschnitt

## 5. Projektzusammenfassung (Richtwert: 6.000 Zeichen)

Geben Sie bitte einen kurzen Überblick über Ihr Projekt und beschreiben Sie:

- a) die grenzüberschreitende Herausforderung im Programmgebiet, der sich Ihr Projekt nachhaltig stellen wird
- b) das Projektziel und die erwartete Veränderung, die Ihr Projekt im Vergleich zur jetzigen Situation herbeiführen soll
- c) die wesentlichen Ergebnisse des Projekts und wer davon profitiert
- d) Ihre geplante Herangehensweise und weshalb ein grenzüberschreitender Ansatz notwendig ist
- e) was an Ihrem Projekt neu / innovativ ist

### a) Die grenzüberschreitende Herausforderung

Psychische Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen sind häufige Phänomene - national und international: nach dem Kinder- und Jugendgesundheitsurvey des Robert Koch-Instituts (KiGSS) zeigen ca. 20% der Kinder und Jugendlichen in Deutschland Auffälligkeiten im Verhalten. Die Kriterien für eine behandlungsbedürftige psychische Störung erfüllen laut WHO zwar deutlich weniger Kinder und Jugendliche, jedoch immerhin noch 6%. Die sogenannte „neue Morbidität“ zeigt sich in einer Verschiebung von akuten zu chronischen Erkrankungen sowie von somatischen zu psychischen Störungen.

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) sieht in den psychischen Erkrankungen eine neue wesentliche Herausforderung für den Arbeitsmarkt. In dem Bericht „Sick on the Job? Myths and Realities about Mental Health and Work“ betont die OECD die hohen Kosten für die Volkswirtschaft, die durch psychische Erkrankungen entstehen. Psychische Erkrankungen verursachen danach ein geringeres Angebot an Arbeitskräften, höhere Arbeitslosigkeit und -unfähigkeit, verringerte Arbeitsproduktivität und hohe Gesundheits- und Sozialkosten. Die Daten der Gesundheitsämter, Kindertagesstätten, Erziehungsberatungsstellen und der Eingliederungs- und Jugendhilfe beinhalten immer wieder Kernaussagen, die bestätigen, dass Entwicklungsverzögerungen bei Kindern und psychische Erkrankungen bei Kindern und Erwachsenen zunehmen. Dabei gibt es bereits regional, bundesweit und auch international verschiedenste Programme und Projekte, die das Thema seelische Gesundheit bei Kindern, insbesondere auch bei Kindern in Belastungssituationen, in den Blick nehmen. Dies zeigt zum einen den immensen Handlungsbedarf in diesem Bereich, zum anderen aber auch die Notwendigkeit einer breiten Vernetzung der bestehenden Angebote zu diesem Thema. Insbesondere für die Nutzer dieser Angebote, wie Eltern und Fachpersonen, ist die wachsende Problematik und die Intransparenz des regionalen und nationalen Hilfesystems eine nur schwer zu meisternde Herausforderung.

Die Projektpartner rund um den Bodensee sind sich einig, dass die helfenden Gesundheits- und Sozialsysteme nicht den veränderten gesellschaftlichen Prozessen und deren wachsenden Anforderungen im notwendigen Maße gewachsen sind. Stets steigende Sozial- und Gesundheitsausgaben sind auch in der Bodenseeregion - über die Grenzen hinweg - die Folge. Daher ist es besonders wichtig, bereits im Kindesalter primär- und sekundärpräventiv anzusetzen. Der Erwerb von Selbstkompetenzen und sozialen Fähigkeiten ist hierfür eine wichtige Voraussetzung. Die Chance darauf ist allerdings nicht gleich verteilt. Genausowenig das Risiko der Entwicklung einer psychischen Störung im Kindes- und Jugendalter. Kinder und Jugendliche, die in Familien mit besonderen Belastungen aufwachsen, sind erheblichen Gefährdungen ausgesetzt, die ihre gesunde Entwicklung beeinflussen.

Das Projekt "KIG - Kinder im seelischen Gleichgewicht" begegnet sowohl dem dringenden Bedarf, die psychische Gesundheit bei Kindern zu fördern und psychischen Erkrankungen bei Kindern entgegenzuwirken, als auch der Notwendigkeit, bestehende Angebote zu vernetzen und übersichtlicher zu gestalten.

### b) Das Projektziel und erwartete Veränderungen

Um den oben beschriebenen Herausforderungen zu begegnen, möchte "KIG - Kinder im seelischen Gleichgewicht" unter der Devise „Starke Kinder haben starke Eltern“ sowohl im Bereich der Primär- als auch schwerpunktmäßig im Bereich der Sekundärprävention aktiv werden. Dabei sollen sowohl die Zielgruppen der Eltern und Kinder angesprochen werden als auch die der Fachpersonen und Multiplikatoren/-innen.

Während der Projektlaufzeit werden die bestehenden Angebote und Produkte qualitativ verbessert und

dazu inhaltlich sowie strukturell weiterentwickelt. Sinnvolle neue Angebote werden entwickelt, um das Angebotsportfolio zu ergänzen. Durch Weiter- und Fortbildungsmaßnahmen für Multiplikatoren und Fachpersonen und durch den Wissenstransfer und die Übertragung von Good Practice-Beispielen in der Projektregion wird die Forschungs- und Innovationsfähigkeit in der Projektregion gesteigert (SZ 2). Durch den Auf- und Ausbau regionaler und interregionaler Kooperationsstrukturen über die Landesgrenzen hinweg werden die bereits bestehenden Angebote und Produkte verbessert, gezielt genutzt und den betroffenen Familien und Fachpersonen zugänglich gemacht. Die Entwicklung einer gemeinsamen fachlichen Haltung und Sprache zur psychosozialen Gesundheit wird gefördert, um ein weitergehendes Verständnis in der interdisziplinären Zusammenarbeit über die Landesgrenzen hinweg zu schaffen. Die bestehenden Regel- und Hilfesysteme werden im Rahmen des Projektes in ihrem Zusammenwirken verbessert. Außerdem wird die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Institutionen und Systemen der beteiligten Länder und über die Grenzen hinweg (insbesondere zwischen dem Gesundheitswesen, Sozialwesen und der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe) gestärkt und verbessert. Ein weiteres zentrales Ziel des KIG-Projekts ist daher die Verbesserung der institutionellen Zusammenarbeit im Programmgebiet (SZ 8).

c) Die wesentlichen Ergebnisse und wer davon profitiert:

- Vernetzung des Knowhow's aller Beteiligten Projektpartner --> Projektpartner, Fachpersonen
- Überregionale Öffentlichkeitsarbeit --> Projektpartner, Fachpersonen, Eltern und Kinder
- Ist-Analyse der Aktivitäten in der Projektregion und des Bedarfs --> Projektpartner, Fachpersonen
- Gestärkte pädagogischen Kompetenz von Fachpersonen im Bereich seelische Gesundheit mit Anknüpfungspunkten an Lebensstilthemen (Train on the job, Materialien) --> Fachpersonen
- Gesteigerte Gesundheits- und Erziehungskompetenz der Eltern durch Qualifizierung und Begleitung (Workshops, Materialien, Selbsthilfe) --> Eltern und Kinder
- Vernetzte Hilfestrukturen für betroffene Familien (Runder Tisch/interdisziplinäre Fallkonferenzen) --> Fachpersonen, Eltern und Kinder
- Niedrigschwellige Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote für Eltern und Kinder sind etabliert --> Eltern und Kinder
- Präventive und resilienzfördernde Angebote für Kinder und Jugendliche sind etabliert --> Kinder und Jugendliche

d) Geplante Herangehensweise und weshalb ein grenzüberschreitender Ansatz notwendig ist:

Weshalb ein grenzüberschreitender Ansatz notwendig ist:

Die Projektpartner von "KIG - Kinder im seelischen Gleichgewicht" haben es sich zur Aufgabe gemacht, Kindern die Möglichkeit zu geben, gesund aufwachsen zu können. Hierbei legen sie besonderen Wert auf die psychische Gesundheit, da dieses Thema in allen teilnehmenden Regionen eine große Herausforderung darstellt, vor allem in Bezug auf die Vernetzung. Der Mehrwert einer Kooperation über die Landesgrenzen hinweg liegt auf der Hand:

1. Standardisierter fachlicher Austausch über die Grenzen hinweg, internationaler Good Practice- und Knowhow-Transfer --> Lernen von den Besten in der Bodenseeregion.
2. Aufmerksamkeit politischer Gremien gegenüber den Strategien und Prozessen in Nachbarländern (Wissenstransfer, Impulsgeber) und politische Sensibilisierung für Bedeutung der Thematik.
3. Verbesserung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der beteiligten Verwaltungen.
4. Entwicklung einer gemeinsamen Haltung und Sprache zum Thema psychische Gesundheit von Kindern in

der gesamten Projektregion.

5. Ausbau der Vernetzung von Angeboten im regionalen „Nahraum“ rund um den Bodensee (z.B. Website, Fachtagungen).

6. Entwicklung länderübergreifender Grundlagen und Instrumente bei der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen (z.B. gemeinsamer Referenten/-innen-Pool).

7. Reduktion von Kosten und Aufwänden aufgrund grenzüberschreitender Kooperationen.

8. Stärkung der Bodenseeregion als familienfreundliche Region.

Geplante Herangehensweise:

Die gemeinsam erarbeiteten Schwerpunkte sollen durch Regionalprojekte der einzelnen Projektpartner in den jeweiligen Projektregionen umgesetzt werden. Dabei profitiert das Projekt "KIG - Kinder im seelischen Gleichgewicht" von der Partnerstruktur, die in dem 2013 erfolgreich abgeschlossenen Interreg IV-Projekt "Kinder im Gleichgewicht - Folgeprojekt" (KIG 2) ausgebaut wurde. Aufgrund des großen Handlungsbedarfs im Bereich der seelischen Gesundheit von Kindern und motiviert durch die vielversprechende Zusammenarbeit der letzten Jahre hat das Netzwerk für das neue KIG-Projekt mit dem Kanton Thurgau und dem Ostschweizer Forum, zu dem auch das Fürstentum Liechtenstein gehört, weitere Partner hinzugewinnen können. Die Regionalprojekte der einzelnen Projektpartner sind auf die regionalen Bedarfssituationen abgestimmt und beinhalten dementsprechend unterschiedliche Schwerpunkte und sprechen unterschiedliche Zielgruppen schwerpunktmäßig an:

Landratsamt Lindau:

Schwerpunkt 1: Aufbau eines Frühwarn- und ganzheitlichen Hilfesystems durch Qualifizierungsmaßnahmen für Fachpersonen

Schwerpunkt 2: Stärkung psychisch kranker oder suchtkranker Eltern bei der Gewährleistung des gesunden Aufwachsens für ihre Kinder

Schwerpunkt 3: Hilfestellung für Kinder zum Umgang mit einer Erkrankung der Eltern

Zielgruppen: psychisch kranke und suchtkranke Eltern und deren Kinder, Fachpersonen

Eine enge Kooperation mit Therapieeinrichtungen und der Jugendhilfe, insbesondere mit den Frühen Hilfen, ist geplant, um die Kooperationsstruktur zu verbessern und Synergien zu nutzen.

Landratsamt Ravensburg:

Schwerpunkt 1: Förderung der Entwicklungs- und Teilhabechancen für Kinder suchtkranker Eltern durch den Fokus auf das gesamte Familiensystem und durch Arbeit mit den Eltern an ihrer Erziehungskompetenz  
Zielgruppen: Eltern mit Suchterkrankungen und deren Kinder

Schwerpunkt 2: Förderung der gesunden psychischen Entwicklung von Kindern mit psychisch kranken Eltern durch drei Module: Gruppenangebote für Kinder, individuelle Maßnahmen und Patenfamilien für Kinder mit psychisch belasteten Eltern

Zielgruppe: Kinder psychisch kranker Eltern

Landratsamt Bodenseekreis:

Schwerpunkt 1: Schaffung struktureller Voraussetzungen im Landkreis, um die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken und die Sozial- und Selbstkompetenz der Kinder zu fördern. Hierzu sollen ein multiprofessionelles Netzwerk ausgebaut werden und die handelnden Fachkräfte geschult und fortgebildet

werden.

Schwerpunkt 2: Schaffung von neuen Angeboten für Kinder mit suchtkranken Eltern; Schaffung von Angeboten für Kinder mit psychisch kranken Eltern; Schaffung von Angeboten für Kinder, deren Eltern plötzlich verstorben sind (Krankheit, Unfall oder Suizid).

Zielgruppen: Eltern, Kinder kranker Eltern, kranke Kinder bzw. Kinder in Belastungssituationen, Fachpersonen

Zur Vermeidung von Parallelstrukturen innerhalb Baden-Württembergs sollen die bestehenden Netzwerke im Rahmen der Regionalprojekte von Ravensburg und dem Bodenseekreis optimiert werden. Dabei ist nicht vorgesehen, die KIG-Mittel als Kofinanzierungsmittel für die Frühen Hilfen oder das Landesprogramm STÄRKE einzusetzen. In den bestehenden Netzwerken und in der Sozialplanung sollen durch die Projekte vielmehr ein neues Selbstverständnis entstehen und einheitliche Standards im Landkreis erreicht werden. Dazu zählt auch die Bündelung bereits bestehender Arbeitskreise und Netzwerke und die Schaffung neuer, bedarfsgerechter Angebote. Der Fokus der Projekte liegt auf Eltern und Kindern in besonderen Lebenslagen, die ein erhöhtes Risiko aufweisen, psychische Erkrankungen oder Auffälligkeiten zu entwickeln. Diese Zielgruppe wird im Sinne der Resilienzförderung gezielt in den Blick genommen. Das Konzept stark.stärker.WIR. und das Landesprogramm STÄRKE setzen auf eine breite Gesundheitsförderung bei Kindern und nehmen nicht speziell die Zielgruppe psychisch kranker Kinder oder Kinder kranker Eltern in den Fokus. Jedoch ist es besonders wichtig, betroffene Kinder an der Schnittstelle verschiedener Hilfesysteme zu erkennen und die Angebote institutionsübergreifend zu implementieren (in Abgrenzung etwa auf die Fokussierung auf die Lebenswelt Schule). Hierzu sollen Synergien mit den genannten bereits bestehenden Netzwerken genutzt werden. Die Säule STÄRKE plus für Familien in besonderen Lebenslagen kann beispielsweise eine sinnvolle Ergänzung zu den angedachten Aktivitäten darstellen.

aks Gesundheit GmbH Bregenz:

Schwerpunkt: Steigerung der Beobachtungs-, Kommunikations- und Erziehungskompetenz von Kindergartenpädagogen/-innen, Unterstützung der Elternarbeit hinsichtlich der Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung von Kindern durch Begleitung von Pilotkindergärten und verschiedener Bildungsmaßnahmen, insbesondere flankierend zur Kindergartenvorsorge Vorarlberg.

Zielgruppe: Kindergartenpädagogen/-innen, Schüler/-innen der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik (BAKi) in Feldkirch, Eltern

Das Projekt zeichnet sich durch einen partizipativen Ansatz, die Erarbeitung unter Einbeziehung der verschiedenen Zielgruppen, aus. Eine enge Kooperation mit den Institutionen, die in diesem Bereich bereits tätig sind oder tätig werden können, ist Teil des Projekts. (Sozial- und Familienreferate von Gemeinden, Fachbereich Kindergarten, BAKIP, IfS Institut für Sozialdienste, Supro, Pädagogische Hochschule etc. ). Zudem sollen Synergien mit bereits bestehenden Projekten in der Region (Kinder in die Mitte, Familienempowerment etc.) und der aks gesundheit (Vorarlberger Kindergartenvorsorge, Netzwerk Familie, Maxima, Kinderzüge) genutzt werden und ein Wissenstransfer stattfinden. Parallelstrukturen sollen vermieden werden. Um etwaige Entwicklungsbedarfe zu erkennen, ist eine Bedarfserhebung vorgesehen.

Die Entscheidung der Landeszielsteuerungskommission in Vorarlberg, ob das Projekt der aks gesundheit genehmigt wird, steht noch aus. Der Verbleib des Projektpartners aks gesundheit im KIG-Projekt hängt von dieser Entscheidung ab, daher hoffen wir auf die Zustimmung der Landeszielsteuerungskommission.

Ostschweizer Forum für Psychische Gesundheit:

Schwerpunkt 1: Erstellung einer Übersicht zu bestehenden Hilfsangeboten und darin bestehenden Lücken sowie die Schließung dieser Lücken. Bekanntmachung dieser Übersicht bei Multiplikatoren/-innen und Fachpersonen.

Schwerpunkt 2: Nutzung der Lebenswelt Schule bei der Erstellung der Übersicht, da dort über bereits

bestehende Systeme fast alle Kinder erreicht werden können.

Zielgruppe: Multiplikatoren/-innen und Fachpersonen, Schulen mit ihren Akteuren

Kanton Thurgau:

Schwerpunkt 1: Unterstützungsangebote für Kinder von Eltern mit einer psychischen oder Suchterkrankung

Schwerpunkt 2: Bildung einer Arbeitsgruppe mit Fachpersonen und die Sensibilisierung und Weiterbildung dieser Fachpersonen in Bezug auf die Elternrolle ihrer Klienten/-innen und die Situation derer Kinder.

Zielgruppen: Kinder psychisch kranker Eltern, Fachpersonen

In den Projektregionen des Ostschweizer Forums und des Kantons Thurgau wurden bereits Schnittstellen der beiden Regionalprojekte festgestellt. Deshalb ist für die Projektlaufzeit eine enge Absprache der beiden Projektpartner vorgesehen, z.B. bei der Identifizierung der Hilfsangebote in der Schweiz. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Früherkennung und den Angeboten für Risikogruppen, also auf der Sekundärprävention. Da bereits schon eine Vielzahl von Angeboten im Bereich der psychischen Gesundheit in dieser Projektregion besteht, die allerdings in der Breite noch zu wenig bekannt sind, liegt der Fokus hier auf der Information über die bestehenden Angebote und auf der Schaffung einer strukturierten Übersicht, um bestehende Angebote besser koordinieren zu können und der noch bestehenden Doppelspurigkeit entgegenzuwirken.

In der gesamten KIG-Projektregion profitieren die Projektpartner zum Teil von ihren Erfahrungen aus früheren innovativen Projekten im Bereich der seelischen Gesundheit von Kindern, die aus dem dringlichen Bedarf dieser Zielgruppe entstanden sind. Projekte dieser Art sollen im Rahmen des KIG-Projekts weiterentwickelt bzw. ausgebaut und auf die Projektregion ausgedehnt werden. Hierdurch sollen innovative Ansätze in tragfähige Konzepte und damit nachhaltige Strukturen umgewandelt werden. Somit sind die Regionalprojekte eine wichtige Grundlage, um zu verhindern, dass das Erarbeitete auf Verwaltungsebene stehen bleibt.

Anmerkung, die neue Partnerstruktur betreffend: Aufgrund der erforderlichen deutlichen Budgetkürzung konnte der ursprüngliche Projektpartner aus Konstanz leider nicht im Projekt bleiben. Die anderen Projektpartner bedauern dies, sind aber nach wie vor hoch motiviert, dieses Projekt - nun in einem kleineren Rahmen - umzusetzen, und sind dafür sehr gut vorbereitet.

e) Was an dem Projekt neu / innovativ ist:

Durch das Projekt "KIG - Kinder im seelischen Gleichgewicht" bildet sich erstmals ein internationales Netzwerk in der Bodenseeregion, das langfristig und grenzüberschreitend psychischen Erkrankungen bei Kindern vorbeugen bzw. diese reduzieren möchte und hierfür nachhaltige Bedingungen für seelisch gesundes Aufwachsen von Kindern schafft. Gemeinsam werden die Partner erstmals eine Übersicht bestehender Angebote auf regionaler und grenzüberschreitender Ebene erstellen, um Synergiepotentiale herauszuarbeiten und Parallelstrukturen, zwischen denen noch kein Wissenstransfer stattfindet, entgegenzuwirken. Die Projektpartner kommen zum Teil aus unterschiedlichen Zuständigkeitsbereichen, wodurch sich neben den Synergieeffekten auch starke Impulse für die weitere Arbeit ergeben. Zudem werden durch die verschiedenen Blickwinkel weitere Expertisen, Professionalitäten und Herangehensweisen eingebracht. Gleichzeitig bleibt in jedem Teil- bzw. Regionalprojekt der Ansatz bedarfsorientiert und autark. Dies verhindert wiederum die Entstehung von Parallelstrukturen und ermöglicht zugleich den Austausch von Best Practice-Beispielen. Zudem bezieht das Gesamtprojekt sowohl die Ebene der Politik und Verwaltung ein als auch Fachpersonen, Multiplikatoren/-innen, Eltern und Kinder, wodurch die Nachhaltigkeit des Projekts gesichert wird.

Um diese Vorhaben inhaltlich und fachlich fundiert umzusetzen und insbesondere die Vernetzung mit weiteren im Feld tätigen Organisationen sicherzustellen, sodass das Projekt einen bedeutenden und

nachhaltigen Mehrwert für die Bodenseeregion erzielt, ist die Projektlaufzeit bis Ende 2020 unbedingt erforderlich. Durch die Vielzahl der Projektpartner und den grenzüberschreitenden Ansatz ist besonders zu Beginn des Projekts eine umfassende Bestandserhebung und Bedarfsermittlung notwendig sowie die Abstimmung mit bereits bestehenden Angeboten und Netzwerken - auf regionaler sowie auf internationaler Ebene. Darauf aufbauend wird ausreichend Zeit benötigt, um die Regionalprojekte in den jeweiligen Regionen zu etablieren und zu verankern und die gesammelten Erfahrungen mit den anderen Projektpartnern zu teilen. Parallel dazu soll der regelmäßige Austausch mit den bestehenden Strukturen weitergeführt werden. Dementsprechend ist ebenfalls das in dieser Skizze dargestellte Gesamtbudget dringend erforderlich für die erfolgreiche Durchführung des Projekts. Das Budget konnte auf Wunsch des Lenkungsausschusses im April nach intensiver Absprache aller Projektpartner und Straffung der Ziele um 50% reduziert werden.

## 6. Zu welchen Outputindikatoren des Programms kann Ihr Projekt einen Beitrag leisten?

Mehrfachantworten sind möglich. Entsprechend können auch Indikatoren verschiedener Bereiche ausgewählt werden. Aus dem Dokument "Ziele und Indikatoren des Interreg-Programms Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein" sind die Ergebnis- und Outputindikatoren im Kontext zu den spezifischen Zielen des Programms ersichtlich.

### Erweiterung der grenzüberschreitenden Forschungskapazitäten / Steigerung der Forschungs- und Innovationsfähigkeit

- Im Projekt sind Wissenschaftler/innen grenzüberschreitend aktiv.
- Im Projekt werden Forschungsk Kooperationen unterstützt.
- Im Projekt nehmen Forschungseinrichtungen an grenzübergreifenden Forschungsvorhaben teil.
- Im Projekt werden Cluster- oder Netzwerkstrukturen gefördert.
- Aufgrund des Projektes entstehen neue oder verbesserte Produkte und Verfahren.
- Im Projekt nehmen Unternehmen an grenzübergreifenden Forschungsvorhaben teil.

### Verbesserung des Fachkräfteangebotes

- Personen nehmen an gemeinsamen lokalen Beschäftigungsinitiativen oder Weiterbildungsmaßnahmen teil.
- Personen nehmen an Projekten zur Gleichstellung von Frauen und Männern, der Chancengleichheit und der sozialen Inklusion teil.
- Personen nehmen an Aus- und Weiterbildungsprogrammen zur Förderung von Jugendbeschäftigung, Bildungsangeboten und Berufs- und Hochschulbildung teil.

### Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Energien / Gemeinsames Natur- und Kulturerbe / Biodiversität / Verringerung der Luftverschmutzung einschl. der klimaschädlichen Luftverschmutzung

- Das Projekt bewirkt einen Rückgang an Treibhausgasemissionen (in Tonnen CO<sup>2</sup> Äquivalenten).
- Die Kooperation hat verbesserte Umweltbedingungen zur Folge.
- Durch das Projekt werden gemeinsame Strategien im Bereich Energieeffizienz und erneuerbare Energien erarbeitet.
- Durch das Projekt entstehen neue Produkte zur Steigerung der Attraktivität des gemeinsamen Natur- und Kulturerbes.
- Durch das Projekt werden Natur- und Kulturerbeeinrichtungen unterstützt.
- Durch das Projekt werden Habitate zum Zweck eines besseren Erhaltungszustandes unterstützt.
- Die Kooperation dient dem Erhalt der Biodiversität.

### Institutionelle Zusammenarbeit und bürgerschaftliches Engagement

- Das Projekt fördert und etabliert eine institutionelle Kooperation.
- Im Rahmen des Projektes nehmen Personen an Veranstaltungen zur Steigerung des bürgerschaftlichen Engagements teil.
- Die Beteiligung am Projekt erfolgt im Rahmen eines Kleinprojektfonds.

## 7. Projektphasen

Beschreiben Sie die wesentlichen Projektphasen des Projektes

Projektphase 1: von 01/2015 bis 12/2015

Beschreibung:

1. Bildung einer Arbeitsgruppe auf Plattformebene zur Bearbeitung folgender Punkte:

- Beginn der Schaffung eines Überblicks zu regionalen Strategien und Konzepten, um den Aufbau von Parallelstrukturen zu vermeiden und um die Aufmerksamkeit der politischen Verantwortlichen auf das Thema und auf die Notwendigkeit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu lenken. Die daraus entstehenden Impulse und Potentiale können im jeweiligen Land in der politischen Arbeit genutzt werden.
- Beginn der Erarbeitung einer Landkarte zu bestehenden grenzüberschreitenden Angeboten und Netzwerken in der Euregio Bodensee im Gesundheits- und Sozialwesen.
- Herausarbeitung der länderübergreifenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie der Verbesserungs- und der Innovationsfähigkeit bei bereits bestehenden Projekten.
- Gemeinsame Bearbeitung offener grenzüberschreitender Fragestellungen, welche sich im Rahmen der Maßnahmenentwicklung auf Ebene der Regionalprojekte ergeben.
- Förderung und Ausbau institutioneller Kooperationen.
- Beratung und Weiterentwicklung von Konzepten zur Elternbildung und Elternselbsthilfe (Empowerment-Perspektive).

2. Aufbau einer Projektwebsite zum Thema psychosoziale Gesundheit von Kindern:

- Die Projektwebsite soll langfristig als Informationsquelle für Eltern, Fachpersonen, Multiplikatoren/-innen und Projektpartner etabliert werden.
- Der Aufbau der Projektwebsite ist ein erster Schritt, um zu mehr Transparenz und Übersichtlichkeit der Aktivitäten beizutragen.
- Alternativ ist die Erweiterung der nach wie vor aktiven und etablierten Website des erfolgreich abgeschlossenen Projekts "Kinder im Gleichgewicht - Folgeprojekt" (KIG 2) (Laufzeit 2008-2013) zu diskutieren. Das neue KIG-Projekt mit dem neuen Themenschwerpunkt der psychischen Gesundheit und das KIG 2-Projekt könnten sich die Website teilen, um zu der Nachhaltigkeit beider Seiten beizutragen.

3. Überprüfung der Erreichung der Vorhaben aus der ersten Projektphase

Anmerkung, die Projektlaufzeit betreffend: Aufgrund der voraussichtlichen verbindlichen Antragsgenehmigung Ende 2015/Anfang 2016 wird die tatsächliche Projektlaufzeit voraussichtlich bei ca. 5 Jahren liegen. Als Beginn der Projektlaufzeit wird allerdings nach wie vor der 01.01.2015 festgehalten, da seitdem bereits verschiedene vorbereitende Aktivitäten laufen.

Projektphase 2: von 01/2016 bis 12/2019

Beschreibung:

1. Verständigung auf eine gemeinsame Haltung und Sprache zur psychosozialen Gesundheit unter Berücksichtigung der unterschiedlichen regionalen Voraussetzungen, um eine Grundlage für die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu schaffen.

2. Entwicklung bzw. Anpassung von Angeboten im Bereich der Primärprävention --> Förderung der seelischen Gesundheit:

- Steigerung der Gesundheitskompetenz - speziell in Bezug auf psychosoziale Gesundheit - von pädagogischen Fachpersonen, Kindern im Setting Kindergarten und deren Eltern. (Gesundheitskompetenz beinhaltet die Fähigkeit der Menschen, sich Zugang zu Gesundheitsinformationen zu verschaffen, diese zu verstehen, zu beurteilen und anzuwenden.)
- Weiterentwicklung der bestehenden pädagogischen Fördermaßnahmen für die psychosoziale Gesundheit von Kindern.
- Stärkung des Systems Familie, z.B. durch Qualifizierung und Begleitung aller mit Erziehung im Zusammenhang stehenden Personengruppen: Steigerung der Erziehungskompetenzen im Sinne einer Sensibilisierung für die psychosoziale Entwicklung der Kinder. Hierunter können u.a. Beobachtungs-, Kommunikations- und pädagogische Förderkompetenzen gefasst werden.
- Förderung bzw. Einrichtung von Austausch- und Dialoggruppen.
- Förderung der Erziehungspartnerschaft zwischen Krippe, Kindergarten, Bildungseinrichtungen und Eltern.
- Inhaltliche Weiterentwicklung von bestehenden, vielversprechenden Konzepten.
- Förderung der Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen, Gemeinden, Institutionen und Fachpersonen im Umfeld von Kindern.

3. Entwicklung bzw. Anpassung von Angeboten im Bereich der Sekundärprävention:

- Aufbau eines Früherkennungs- und Frühwarnsystems, um erkrankten Eltern und deren Kindern möglichst früh niedrigschwellige Unterstützungsangebote bereitzustellen. Hierzu werden Sensibilisierungs- und Qualifizierungsmaßnahmen (Coaching; Train on the job) für Fachpersonen aller Betreuungs-, Bildungs- und Gesundheitsinstitutionen (Krippen, Kitas, Schulen, Ärzte/-innen, Hebammen...) (weiter-)entwickelt bzw. umgesetzt. Somit wird die frühe Kenntnisnahme der Lebenssituation von "betroffenen" Kindern und Jugendlichen erreicht.
- Förderung eines ganzheitlichen Hilfesystems durch Verbesserung der Kooperationsstruktur der unterschiedlichen Leistungsbereiche --> Förderung der Nutzung von Synergien, geeigneter Formen des Informationsaustausches, gemeinsamer Fortbildungen. Hierzu zählt auch die Förderung einer engen Kooperation der Therapieeinrichtungen des Gesundheitswesens und des Sozialwesens/der Jugendhilfe.
- Förderung eines koordinierten, aufeinander abgestimmten Vorgehens bei der Schnittstellenaufgabe der Förderung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit einem suchtkranken oder psychisch erkrankten Elternteil. Begleitete Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen in die Heilbehandlung/Therapie der Eltern.
- Steigerung der Handlungskompetenzen der Fachpersonen im Umgang mit psychisch belasteten Eltern und Kindern: Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen, insbesondere im Bereich der Frühen Hilfen (Hebammen, Ärzte/-innen, Beratungsstellen, Frühförderung), der Krippen/Kindergärten und der Schulen.
- Aus- und Weiterbildung im Bereich Psychoedukation für Betreuungspersonen von psychisch kranken Eltern.
- Umsetzung eines partizipativen Ansatzes (Einbeziehung von Eltern, Kindern, Kindergärten, Bildungs- und Therapieeinrichtungen).
- Förderung der Erziehungspartnerschaft zwischen Krippe, Kindergarten, Bildungseinrichtungen und Eltern.
- Regionaler und überregionaler Wissenstransfer aller Fachdisziplinen.

Diesen 3. Punkt kann die aks gesundheit nicht vollumfänglich erfüllen, da es ansonsten in Vorarlberg zu Parallelstrukturen kommen würde.

4. Weiterführung der Förderung und des Ausbaus institutioneller Kooperationen

5. Fachlicher Austausch zu wirksamen Konzepten zur Erreichung folgender Ziele:

- Multiplikatoren des Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesens sind sensibilisiert für das Thema „Förderung der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“.
- Fachpersonen sind sensibilisiert für die Elternrolle ihrer Klienten/-innen und die Situation derer Kinder.
- Fachpersonen verfügen über Instrumente und Handlungskompetenzen, um Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken, Eltern für die Problematik zu sensibilisieren (z.B. Kommunikative Kompetenzen), die Möglichkeit einer weiterführenden Begleitung durch geeignete Angebote zu klären und wenn nötig, zu koordinieren, Kinder zu stärken und die Sicherung des Kindeswohls zu gewährleisten.
- Sensibilisierung von Einrichtungen der Kinder-, Jugend-, Familien- und Gesundheitshilfe für die Lage von Kindern im "seelischen Ungleichgewicht".

#### 6. Überprüfung der Erreichung der Vorhaben aus der zweiten Projektphase

Projektphase 3: von 01/2020 bis 12/2020

Beschreibung:

1. Abschließende Überprüfung der Erreichung der Projektziele
2. Festigung und Verankerung der im Projekt erzielten Veränderungen und aufgebauten Strukturen im Projektgebiet.

### **8. Fortwirkung des Projektes und seiner Ergebnisse**

Wie wird sichergestellt, dass Projektergebnisse eine nach Ende der Projektlaufzeit anhaltende Wirkung haben?

Die institutionelle Zusammenarbeit soll auch nach Projektende bestehen und fortgeführt werden. Aus diesem Grund sollen alle im Projekt entwickelten Angebote nach Projektende in bereits bestehende Strukturen bei den Projektpartnern eingegliedert sein. Die institutionellen Kooperationen sollen bestehen bleiben und weiter ausgebaut werden. Es wird angestrebt, eine Fachgruppe zu konstituieren, die die Weiterentwicklung der Instrumente, die Aktualisierung der Informationen (z.B. auf der Website) und die Organisation von regelmäßigen Weiterbildungen / Runden Tischen verantwortet. Dieser Auftrag könnte an eine im Projekt beteiligte Institution delegiert werden. Der Kanton Thurgau könnte diese Aufgabe z.B. im Rahmen der dort bereits bestehenden Kommission für Gesundheitsförderung, Prävention und Sucht übernehmen.

Um das Ziel der Steigerung der Forschungs- und Innovationsfähigkeit in der Region nachhaltig zu sichern, sollen auch nach Ende der Projektlaufzeit regelmäßig Fachtage in den einzelnen Projektregionen stattfinden, die über neue Ansätze und Entwicklungen informieren.

### **9. Voraussichtliche Ausgaben des Projektes (in EURO)**

Bitte geben Sie die voraussichtlichen Gesamtausgaben in EURO und deren Aufteilung nach EU-, CH- und FL-Partner an. Bitte geben Sie möglichst realistische Beträge an. Budgeterhöhungen im Rahmen der späteren Antragstellung müssen gut begründet werden.

Aufteilung: der Kosten nach Sitz der Partner:

Kosten EU	1.418.189 EUR
Kosten CH	579.700 EUR
Kosten FL	
<b>Gesamtkosten</b>	1.997.889 EUR

Die Gesamtausgaben des Projekts fallen voraussichtlich in folgenden Kostengruppen an:

<b>Personalkosten</b> (beinhaltet nur Kosten für Personal der Projektpartner)	819.149 EUR
<b>Sachkosten</b> (z.B. für externe Expertise und Dienstleistungen, Büroausgaben etc.)	1.178.740 EUR
<b>Investitionskosten</b> (z.B. Kosten für Ausrüstungsgegen- stände, Infra- struktur und Baumaßnahmen)	

Datum: 03.06.2015